

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : officielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 8 (1943)

Heft: 120

Rubrik: Film- und Kinotechnik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

landstraße 19, Berlin SW 11 (Deutsches Reich). Vertreter: E. Blum & Co., Zürich. — «Priorität: Deutsches Reich, 23. Mai 1941.»

Basel.

2. Februar 1943.

Eos-Film A.-G., Basel, in Basel (SHAB. 1941 II, Nr. 161, Seite 1360). Aus der Verwaltung ist der Präsident Dr. Otto Frikker ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Zum Präsidenten wurde ernannt der bisherige Verwaltungsrat Jean Georges Stoll-Hopkins. Neu wurde in die Verwaltung gewählt Witwe Johanna Rosenthal-Spiegel, von und in Basel. Beide zeichnen zu zweien.

Basel-Stadt.

10. April 1943.

Emil Kobi, in Basel (SHAB. 1930 I, Nr. 15, Seite 127), Betrieb von Lichtspieltheatern. Die Firma ist erloschen. Aktiven und Passiven gehen über an die Kommanditgesellschaft «Emil Kobi & Co.», in Basel.

10. April 1943.

Emil Kobi & Co., in Basel. Emil Kobi-Dubach, in Basel; Johanna Hedwig Krieg, in Flamatt, und Elsa Kobi-Kobi, in Bern, alle von Münchenbuchsee (Bern) haben unter der obigen Firma eine Kommanditgesellschaft gegründet, die am 1. April 1943

begonnen und Aktiven und Passiven der erloschenen Einzelfirma «Emil Kobi», in Basel, übernommen hat. Emil Kobi-Dubach ist unbeschränkt haftender Gesellschafter, Johanna H. Krieg und Elsa Kobi-Kobi sind Kommanditäre mit dem Betrage von je Fr. 5000.—. Betrieb von Lichtspieltheatern, Greifengasse 23.

Bern.

20. März 1943.

Patent. Kl. 69, Nr. 191616. 20. Mai 1936, 20 Uhr. — Tonaufzeichnungs- und Wiedergabeapparat mit endlosem, zu einem Wickel aufgerolltem Tonaufzeichnungsträger. — Dr. Karl Daniel, Köln-Sülz (Deutsches Reich). Vertreter: Walter Moser, Bern. Uebertragung vom 16. April 1942 zugunsten der *Schallband-Syndikat A.-G.*, Berlin-Charlottenburg (Deutsches Reich). Vertreter: W. Fr. Moser, Bern; registriert den 24. Februar 1943.

Kl. 69, Nrn. 199238, 201675, 204908, 205950, 206471, 213084, 213085, 218684, 221641. — *Tefi-Apparatebau Dr. Daniel K.-G.*, Porz b. Köln (Deutsches Reich). Vertreter: Walter Moser, Bern. Uebertragung vom 16. April 1942 zugunsten der *Schallband-Syndikat A.-G.*, Carmerstraße 13, Berlin-Charlottenburg (Deutsches Reich). Vertreter: W. Fr. Moser, Bern; registriert den 24. Februar 1943.

so daß scharfe Kanten entstehen, die Schrammen längs der Perforierung verursachen können. Deswegen müssen vor jeder Filmvorführung alle Walzen sorgfältig kontrolliert werden, daß sie leicht laufen. Auch die Walzen in den Kassettenschlitzen dürfen nicht vergessen werden! Regelmäßige tägliche Uebersicht der Walzen und ein Tropfen Oel dann und wann ist alles, was nötig ist, um Schäden zu verhindern.

Richtiger Druck in der Filmbahn!

Die Druckschienen an der Filmbahn haben zur Aufgabe, eine kleine Bremsung auf den Film auszuüben, so daß das Bild auf der Leinwand still steht. Wenn der Druck zu groß ist, oder Absetzung an den Schienen entstanden ist, wird die Friktion stärker. Die Belastung der Zähne an der Malteserkreuzrolle wird zu groß, so daß die Perforierungslöcher aufgestaucht werden oder aufreißen. Die Einrisse gehen nach oben (wie das Bild zeigt) und haben verschiedene Längen und verschiedenes Aussehen, was auf der variierenden Belastung beruht. Der Druck wird folgendermaßen justiert: die Schrauben an den Druckschienen werden gelockert, so daß das Bild auf der Leinwand zu hüpfen beginnt und werden danach nur so viel eingeschraubt, bis das Bild wieder ruhig steht.

Ist die Aufrollung zu fest?

Die Aufrollung in der unteren Kassette wird gewöhnlich durch eine Frikionsanordnung geregelt, die aus einer Lederscheibe besteht und von einer Feder gegen eine Metallscheibe gepreßt wird. Der Federdruck kann gewöhnlich durch eine Mutter reguliert werden. Wenn der Druck zu stark ist, wird der Film zu kräftig gezogen und die Perforierungslöcher an der unteren Zahnraddrille eingerissen. Die Einrisse gehen in diesem Falle nach unten (siehe Bild) und sind einander gleich. Man kann kontrollieren, ob die Aufrollung gut funktioniert, indem man eine leere Filmrolle in die untere Kassette setzt und die Maschine startet, während man verhindert, daß die Filmrolle rotiert. Die Friktion soll nicht kräftiger sein, als daß man die Filmrolle leicht bremsen kann, wobei kein rücken vermerkt werden soll.

Zusammenfassung.

Den Maschinenraum reinhalten! Regelmäßig Staub und Schmutz entfernen. Siehe beim Empfang den Film durch! Verbessere schlechte Klebestellen und kontrolliere die Perforierung. Notiere eventuelle Schrammen und übrige Anmerkungen.

Besichtige den Projektor vor und nach jeder Vorstellung! Vor jedem Laufen wird kontrolliert, ob alle Walzen und Rollen leicht laufen und da ob die Kassettenschlitze frei von Schmutz sind. Nach dem Laufen wird die Maschine rein getrocknet. Filmabsetzungen, Staub und Schmutz werden sorgfältig entfernt.

Sei genau mit den Klebestellen! Man nehme sich Zeit zur Klebearbeit. Verwende erstklassigen Filmkitt.

FILM- UND KINOTECHNIK

Wissenswertes für Kinobesitzer und -Operateure
(Von unserem technischen Mitarbeiter)

Alle Anfragen und Zuschriften für das Gebiet der deutsch- und italienischsprechenden Schweiz sind an das Sekretariat des S.L.V., Bahnhofstraße 89, Zürich, zu richten. Die Redaktion.

Die Filmschäden vermehren sich — Ursache und Wirkung

Sieh auf die Kassettenschlitze!

Ein kleiner Schmutzpartikel, ein Stück Film oder ähnliches kann sich im Kassettenschlitz festsetzen und Ursache zu einer zusammenhängenden Schramme sein. Ähnliche Schrammen können auch entstehen, wenn die Schlitzte abgenutzt sind, so daß der Spielraum für den Film zu klein ist. Der Film schabt dann gegen die Innenseite des Schlitzes, was Ursache zu einer Menge kleiner Schrammen über die ganze Bildfläche sein kann. Normal pflegt die Aussparung im Schlitz ca. 1 mm tief zu sein. Dies kann mit einem sogenannten Columbusmaß kontrolliert werden. Wenn der Schlitz ausgefräst wird, soll man daran denken, nicht zuviel wegzunehmen. Die eigentliche Aufgabe des Kassettenschlitzes ist ja, bei Filmbrand zu verhindern, daß Feuer in die Kassette dringt.

Ist die untere Schlinge zu groß?

Wenn die Schlinge zu groß ist, kann es leicht passieren, daß sie an die Teile der

Maschine drückt, die nahe oberhalb der Zahnraddrille liegen. Da diese Teile oft uneben sind, entstehen typisch «kratzende» Schrammen mitten im Bildfeld. Wird die Schlinge zu klein gemacht, kann dies auf den Ton einwirken, der dann «zitternd» wird. Das größte zugelassene Maß für die Schlinge ist verschieden bei den verschiedenen Projektionsmaschinentypen. Man kann mit einem einfachen Experiment leicht die geeignete Schlingengröße ausprüfen. Wenn der Film Probe läuft, hält man die Maschine dann und wann an und verkleinert die Schlinge bis der Ton zu «zittern» anfängt. Dann vergrößert man die Schlinge 2-3 cm und hat die richtige Größe.

Die Walzen müssen leicht laufen!

Der Film hat eine kräftig abnutzende Wirkung an allem, womit er in Berührung kommt, auch wenn es der härteste Stahl ist. Wenn z. B. eine Druckwalze an einer Zahnraddrille nicht rotiert, sondern steht bleibt, wird sie von dem Film geschliffen,

Rolle langsam um, so daß der Film nicht schlüpft. Schläge die Filmrolle nicht plan, wenn sie in den Karton gelegt wird. Filmschäden sind sehr selten «Unfälle». Wenn

der Vorführer seine Sache kann und der Projektor in gutem Schick ist, entstehen ganz einfach keine Schäden, es sei denn in reinen Ausnahmefällen.

J. R. (Biografägaren).

Die Farbe des Projektionslichtes beim Farbfilm

Wir entnehmen den deutschen «Blättern der Int. Filmkammer»:

«Im Gegensatz zum Schwarz-Weiß-Film stellt der Farbfilm zur Erreichung einer optimalen Farbwirkung bestimmte Forderungen an die Farbe des Wiedergabelichtes. Es werden in den Theatern noch zwei Kohlesorten verwendet, die *Reinkohle* und die *Beckkohle*. Becklicht ist gegenüber dem Reinkohlelicht von bläulichweißer Farbe. Da eine Umstellung aller Reinkohletheater auf Becklicht zur Zeit nicht möglich ist und umgekehrt die zum größten Teil nur mit Beckkohlen betriebsfähigen Becklichttheater keine Reinkohlen verwenden können, hatte man bei der Einführung des Farbfilm vorgesehen, *zwei Sorten von Kopien* — eine für Becklicht und eine für Reinkohlelicht — herzustellen. Diese Maßnahme führte jedoch bald in der Kopieranstalt wie im Filmverleih zu großen Schwierigkeiten. Außerdem sind zum großen Nachteil für die Farbwiedergabe teil-

weise für Becklicht bestimmte Kopien in Reinkohletheatern und umgekehrt eingesetzt worden. Nach Kriegsende dürfte wegen der höheren Leuchtdichte des Beckkraters das angestrebte Ziel die Umstellung aller Theater auf Becklicht sein. Daß jedoch auch Becklicht als solches noch keine Gewähr für eine einheitliche Lichtfarbe bietet, zeigten Messungen der Lichtfarbe in einer Reihe von Filmtheatern. Es ist ferner bekannt, daß eine Änderung des Abstandes des Kohlekraters vom Spiegel eine Änderung der Lichtfarbe bedingt; und zwar wird das Licht beim Verringern dieses Abstandes *gelblicher*, beim Vergrößern dagegen *bläulicher*. Man wird daher bei Vorführung eines Farbfilm auf besonders gute Justierung der Kohlen zu achten haben. Um in den verschiedenen Theatern möglichst die gleiche Lichtfarbe zu erhalten und auch Farbsprünge beim Ueberblenden von einem Projektor auf den anderen zu vermeiden, wurde ein einfaches Gerät ent-

wickelt, welches dem Vorführer gestattet, das Licht seines Projektors hinsichtlich Farbe und Intensität *konstant* zu halten. Ferner werden Verbesserungen und Erweiterungen der bisherigen Kontrollen über den Lichtbogen und Verbesserungen der Kohlennachschubwerke erforderlich sein. Bis die durch den Krieg erschwerte Durchführung all dieser Maßnahmen möglich ist, wird der Farbfilm an die Aufmerksamkeit des Vorführers erhöhte Anforderungen stellen. Daß die Bildwandänder keine, durch schlechte Lampenjustierung hervorgerufene farbigen Säume aufweisen dürfen, bedarf nach dem bisher Gesagten wohl keiner besonderen Erwähnung.

Die Bildwand.

Zur Farbe des Projektionslichtes tritt als weiterer Faktor die Eigenfarbe der Bildwand hinzu. *Der Farbfilm verlangt eine reinweiße Bildwand.* Da alle Bildwände bereits nach wenigen Monaten zu *vergilben* beginnen, erfordert der Farbfilm ihre rechtzeitige *Reinigung* oder *Renovierung*, was gleichzeitig auch der Bildwandleuchtdichte zugute kommt.

In viel stärkerem Maße als der Schwarz-Weiß-Film erfordert ja der Farbfilm eine ausreichende Leuchtdichte der Bildwand.

Wie bekannt, setzt das Farbsehen eine bestimmte Beleuchtungsstärke voraus, unterhalb der sich die Farbwahrnehmung durch das menschliche Auge verändert. Die Reichsfilmkammer hat vor einigen Jahren für die deutschen Filmtheater *Richtlinien für die Bildwandausleuchtung* erlassen, die zunächst allerdings nur für den Schwarz-Weiß-Film bestimmt waren. Es wird darin als normale Leuchtdichte in der Bildwandmitte ein Wert von 100 ab verlangt, wodurch in vielen Fällen die Anschaffung

neuer lichtstarker Projektoren oder größerer elektrischer Kraftanlagen erforderlich wird. Es sind bisher besonders durch die dankenswerte Tätigkeit des im Jahre 1940 geschaffenen *Beratungs- und Prüfdienstes der Reichsfilmkammer* beachtliche Besserungen der Bildausleuchtung erzielt worden und es wäre außerordentlich zu begrüßen, wenn es in gleicher Weise der *Internationalen Filmkammer* gelingen würde, für die ihr angeschlossenen Länder gültige Richtlinien für die Bildwandausleuchtung festzulegen.»

Versuch der Herstellung drei-dimensionaler Kinofilme

Aus Stockholm wird berichtet:

Hier zeigte ein Ingenieur der «Worcester Film Corporation», Floyd Ramsdell, einen drei-dimensionalen Kinofilm. Ramsdell benutzt nicht etwa eine Doppelkamera oder einen Doppelprojektor in Weiterentwicklung des Prinzips der Stereoskope, sondern das Prinzip des Strahlenspalter (beam splitter). Die Kamera erhält zwei Linsen und nimmt mit jeder Linse ein Bild auf, und zwar nebeneinander innerhalb des Rahmens eines normalen Kinofilms. Auch der Projektor muß mit einem solchen Strahlenspalter eingerichtet sein, so daß beide Bilder übereinander auf die Leinwand geworfen werden. Allerdings können die Bilder mit dem bloßen Auge nicht in der gewünschten Wirkung gesehen werden. Vielmehr muß der Kinobesucher Polaroidbrillen tragen, die ermöglichen, daß sein rechtes Auge nur das von der rechten Projektlinse geworfene Bild sieht, das linke Auge sieht nur das von der linken Linse geworfene Bild. Die im Vordergrund der Szenerie stehenden Gegenstände sind auf der Leinwand weit voneinander getrennt, während diejenigen im Hintergrunde beinahe aufeinanderfallen.

Hieraus ergibt sich ein realistischer Eindruck von der Tiefenwirkung, den Entfernung und den Gestalten. Eine Schwierigkeit ist, daß sämtliche aufgenommenen Gegenstände ohne Rücksicht auf ihre Entfernung von der Kamera im Fokus aufgenommen werden müssen. Deshalb können nur kleine Linsen mit Universalfokus benutzt werden, die wiederum nur bei äußerst greller Beleuchtung möglich sind.

Es handelt sich bei den Versuchen von Ramsdell jedoch nur um eines von zahlreichen Experimenten. So hat z.B. die «Polaroid Corporation» ein Verfahren entwickelt, das die normale Leinwand, keinen Strahlenspalter und auch keinen Doppelprojektor benutzt. Es handelt sich um einen Apparat, der den Namen *Vectograph* trägt. Die beiden Bilder, jedes für ein Auge, werden auf denselben Film übereinander gedruckt, aber im Film wird ein polarisierendes Material verwandt. Wird der Film mit Polaroid-Gläsern angesehen, so ergibt sich ein drei-dimensionaler Eindruck. Diese Filme können auf die übliche Leinwand projiziert werden.

Ahnliche Prinzipien werden jetzt auch für die Fernsehtechnik entwickelt.

«Der Mond ging unter»
(The moon is down)

Die Verfilmung des neuesten Romans von John Steinbeck, des Autors von «Früchte des Zornes» und «Von Mäusen und Menschen», hat die Erlebnisse der Bevölkerung einer kleinen Stadt während ihrer Besetzung durch eine feindliche Macht zum Inhalt. Film und Buch haben weniger politische als menschliche Tendenzen und schildern nicht nur Leid und Erschütterung einer bis zu diesem Zeitpunkt friedlichen Gemeinde, sondern auch Not und Einsamkeit der Sieger, die auf dem eroberten Boden, durch ihre Isolation und die allgemeine Atmosphäre des Hasses in gewissem Sinne selber zu Besiegten werden. In den Hauptrollen Sir Cedric Hardwicke, Lynn Bari, Doris Bowdon und Henry Travers. Regie: Irving Pichel. Produktion: Nunnally Johnson.

«Das Leben beginnt um 8.30»
(Life begins at 8:30)

Lamar Trott hat das Drehbuch nach dem erfolgreichen Bühnenstück «The Light of the Heart» von Emlyn Williams geschrieben. Eine heitere Komödie, die die Erlebnisse eines Schauspielers vom Broadway und seiner heranwachsenden Tochter schildert. In den Hauptrollen: Monty Woolley, Ida Lupino und Cornel Wilde. Regie: Irving Pichel.

«Mein Freund Flicka»
(My Friend Flicka)

Dieser Film bringt den jungen Hauptdarsteller aus «So grün war mein Tal», Roddy McDowall, wieder in einer großen und für ihn wie geschaffenen Rolle heraus. Er schildert die Erlebnisse eines jungen Burschen auf einer Farm, sein Leben mit den Tieren und besonders seine Freundschaft mit dem Pferd Flicka. Regie: Harold Schuster.

«Hello, San Francisco»
(Hello Frisco Hello)

Einer der neuesten und verschwendlichen Technicolor-Musikfilme der 20th Century-Fox mit den bekannten Stars Alice Faye, John Payne, Jack Oakie, Lynn Bari. Regie: H. Bruce Humberstone.

MITTEILUNGEN DER VERLEIHER

(Ohne Verantwortung der Redaktion)

Studionachrichten der 20th Century-Fox

Eine Produktionsgruppe unter der Führung Otto Brower's ist in New London, Connecticut, einer Unterseebootbasis der U.S.A. eingetroffen, um eine Anzahl Außenaufnahmen für den Film «Crash Dive» zu machen. In den Hauptrollen Anne Baxter, bekannt aus Jean Renoir's Film «Sumpf», und Tyrone Power.

Produzent Darryl F. Zanuck hat den Film «Dir selber treu» mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln ausgestattet. Das Drehbuch wurde dem bekannten englischen Bühnenschriftsteller R. C. Sheriff anvertraut. Die Regie führt Anatole Litvak. Joan Fontaine, bekannt aus «Rebecca» und «Suspicion» spielt mit Tyrone Power die Hauptrolle. In weiteren Rollen finden wir

Thomas Mitchell, Henry Stephenson, Sara Allgood, Philip Merivale und andere bekannte Schauspieler.

Der Charakterdarsteller Laird Cregar und John Sutton, welche beide in führenden Rollen in dem Film «Ten gentlemen from Westpoints» zu sehen sein werden, wurden aufs neue von der 20th Century-Fox verpflichtet. Laird Cregar hat soeben die größte Rolle seiner bisherigen Laufbahn beendet, nämlich die des Piraten Henry Morgan in der Technicolor-Produktion «The black swan» mit Tyrone Power und Maureen O'Hara in den Hauptrollen. John Sutton erhielt dagegen die Titelrolle in «Thunderbirds», einem Fliegerfilm, mit der hübschen Gene Tierney als Partnerin.

Die Coramfilm, Zürich, teilt mit:

Wir haben in Verleih genommen die ungarischen Filme «Kadettenliebe», ein frisches Lustspiel; «Wärterhaus No. 5», ein spannendes Ehedrama; «Zurück auf diesem Wege», dramatischer Lebensfilm eines Kassiers; «Sein letztes Lied», der Roman eines Sängers ohne Stimme; «Es geschah in Monte Carlo», abenteuerlicher Gesellschafts-Film von der Côte d'Azur; «Am Kreuzweg», ein Schauspielfilm, und «Mädchenmarkt», ein reizvolles Lustspiel aus dem Pustaland. Alle diese Filme tragen deutsche Fußtitel. Ferner sind zwei deutschgesprochene Filme ungarischer Provenienz zu nennen: «Wenn Liebe schwindelt» und «Mein Herz träumt von Liebe».